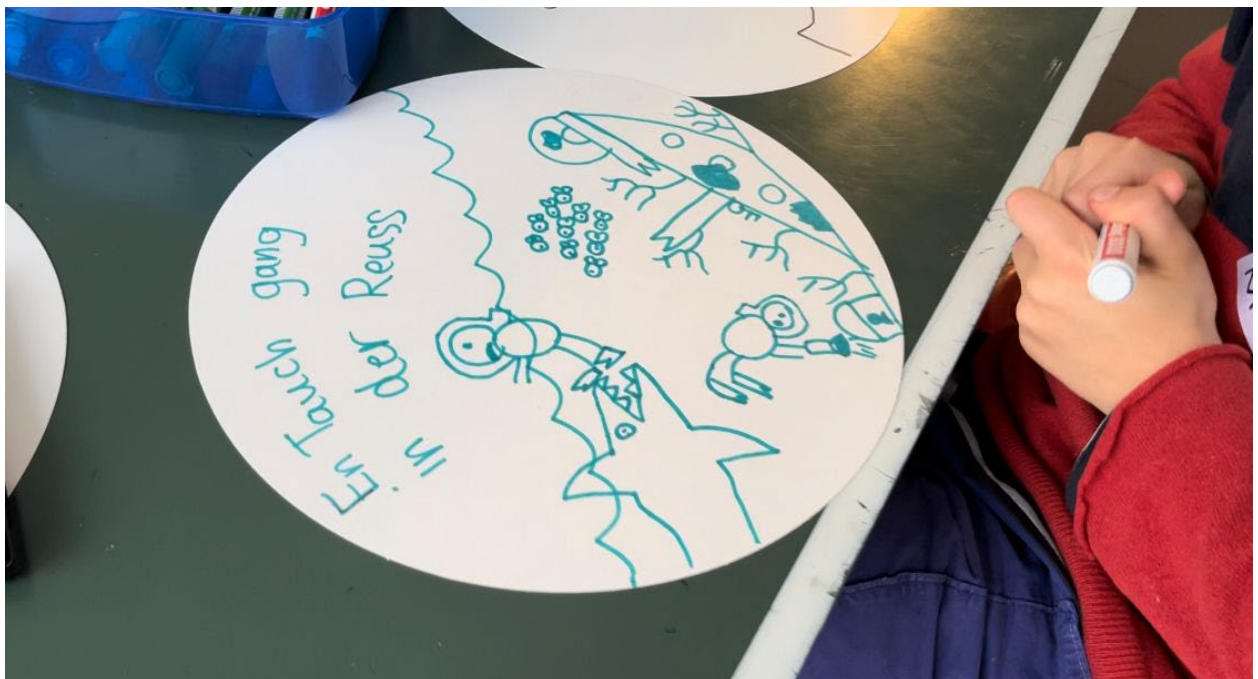


Zertifikatsarbeit

eingereicht an der ZHAW Soziale Arbeit

«Wir reden mit!»

Ein Partizipationsprojekt für die Mitsprache von Kindern in der Siedlung Unter-Grundhof in Emmen, Luzern



Projekt der Gruppe Mona Huber, Zora Buner und Leslie Weiss

CAS Community Arts – the Art of Community 2022

Weiss Leslie

weissles@students.zhaw.ch

Datum: 28.2.2023

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------------------------|-----------|
| Abbildungsverzeichnis | 3 |
| Abkürzungsverzeichnis | 4 |
| Einleitung..... | 5 |
| Ausgangslage..... | 5 |
| <i>Siedlung Unter-Grundhof und Projektgruppe</i> | <i>5</i> |
| Projektumsetzung | 7 |
| <i>Projekt</i> | <i>7</i> |
| Bewerbung des Projekts..... | 8 |
| Die sechs Prinzipien von Community Arts | 9 |
| Personal Growth | 10 |
| Social Justice und Cultural Democracy | 10 |
| Inclusion | 10 |
| Participation..... | 11 |
| Hospitality | 13 |
| Schlusswort..... | 13 |
| Literaturverzeichnis | 14 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1: Siedlung Unter-Grundhof | 5 |
| Abbildung 2: Ablauf des Projekts | 7 |
| Abbildung 3: Flyer | 8 |
| Abbildung 4: Prinzipien von Community Arts | 9 |
| Abbildung 5: Regeln | 10 |
| Abbildung 6: Die Partizipationspyramide | 11 |
| Abbildung 7: Basteln | 12 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|----------|-------------------------------------------|
| CA | Community Arts |
| CAS COAR | CAS Community Arts – the Art of Community |
| MH | Mona Huber |
| Siedlung | Siedlung Unter-Grundhof |
| VT | Visual Thinking |

Einleitung

Der CAS Community Arts – the Art of Community (CAS COAR) bot mir die Möglichkeit, mich im Rahmen eines Projekts vertieft mit dem im CAS COAR neu Erlernten auseinanderzusetzen (ZHAW Soziale Arbeit, 2023). Echte und transparente Teilhabe und Partizipation von Kindern und Jugendlichen beschäftigt mich seit Beginn meiner Tätigkeit im sozialen Bereich. Mit dem Potenzial gestalterischer Methoden habe ich schon in früheren Projekten gearbeitet. Der CAS COAR verschaffte mir eine neue Sicht und eröffnete eine erweiterte Palette an Tools.

Im Teil *Ausgangslage* werden folgende Gegenstände beschrieben: die Siedlung Unter-Grundhof (Siedlung) und die Projektgruppe. Im Teil *Projektumsetzung* wird das Projekt beleuchtet. Im Teil *Schlusswort* wird ein Resümee gezogen.

Ausgangslage

In der Folge wird die Siedlung Unter-Grundhof beschrieben und kurz auf die Projektgruppe eingegangen.

Siedlung Unter-Grundhof und Projektgruppe

Die Siedlung ist in den späten 1980ern entstanden und liegt in Emmen bei Luzern. Der Grundgedanke war, bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können. Gleichzeitig sollte ein ganzheitlicher und attraktiver Lebensraum entstehen, wo selbstbestimmtes Arbeiten und Wohnen möglich und kultiviert wird (Unter-Grundhof, 2023).



Abbildung 1: Siedlung Unter-Grundhof

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 1 zeigt die Siedlung. Laut Stand 2020 sind mittlerweile in die autoarme Siedlung acht Besitzerschaften eingebunden: WOGENO Luzern, Wohn- & Werkbaugenossenschaft WWL Emmen und weitere kleine Eigentümerschaften. Rund um die 68 Wohnungen, 3 Gemeinschaftsräume, 8 Ateliers und ein kleines Kaffee gibt es viele Grünzonen, die Reuss in Gehdistanz, ein Fussball- und ein Volleyballfeld, eine Boulebahn, Spielplätze und einen Garten mit Obstbäumen, Bienenstöcken und eigener Hühner- und Schafhaltung (Unter-Grundhof, 2023).

Das Leitbild und die Webseite transportieren das Bild, dass in der Siedlung Verantwortung für die Umgebung, Zusammenleben, Mitbestimmung und die vorhandenen Ressourcen wichtig sind und gefördert werden (Unter-Grundhof, 2023; Unter-Grundhof, 2005).

Die Allmendgruppe organisiert die Siedlung. Jede Eigentümerschaft ist idealerweise durch eine Vertretung repräsentiert. Die einzelnen Vertreter*innen verteilen die Ressorts unter sich. Es wird von allen Bewohner*innen erwartet, dass sie im Jahr ca. 20 Arbeitsstunden investieren. Alle Bewohner*innen können Ideen zu zusätzlichen Projekten einbringen und darüber abstimmen (Unter-Grundhof, 2023). So ist auch das in dieser Zertifikatsarbeit beschriebene Projekt entstanden.

Mona Huber (MH) wohnt in der Siedlung und vertritt die WWL in der Allmendgruppe. Ihre Idee war es, ein Gefäss einzurichten, wo Kinder sich in der Siedlung einbringen und mitgestalten können.

Die Projektgruppe bestand aus:

- Mona Huber – Bewohnerin der Siedlung und Dozentin hsl und hfg im Bereich Gestaltung
- Zora Buner – Dozentin hfg, Erwachsenenbildung im Bereich Gender/Sexualpädagogik
- Leslie Weiss – Stellenleiterin des Jugendkulturlokals Planet5 und der Offenen Jugendarbeit in Zürich im Kreis 5

Die Projektgruppenzusammenstellung war somit genügend heterogen ausgerichtet: MH brachte den Bezug und die Beziehung zur Siedlung, das Know-how und die Sicht aus dem künstlerischen Bereich mit ein, Zora Buner und Leslie Weiss die Erfahrung mit partizipativen Kinder- und Jugendprozessen. Das ermöglichte eine ergänzende und horizontenerweiternde Zusammenarbeit. Die drei Mitglieder der Projektgruppe verstanden sich als Facilitators, die den Ablauf des Projekts organisierten und begleiteten.

Projektumsetzung

In der Folge wird der Projektprozess beschrieben, auf die Werbung für das Projekt eingegangen und das Projekt anhand der sechs Prinzipien von Community Arts (CA) beleuchtet.

Projekt

MH brachte bei der Projektideenfindung als Input in die Projektgruppe, dass es in der Siedlung an Möglichkeiten für Kinderpartizipation fehlt. Von dieser Situation ausgehend, wurde das vorliegende Projekt verfolgt, Kinder ernst zu nehmen und den Weg für ihre Partizipation in der Siedlung zu ebnen.

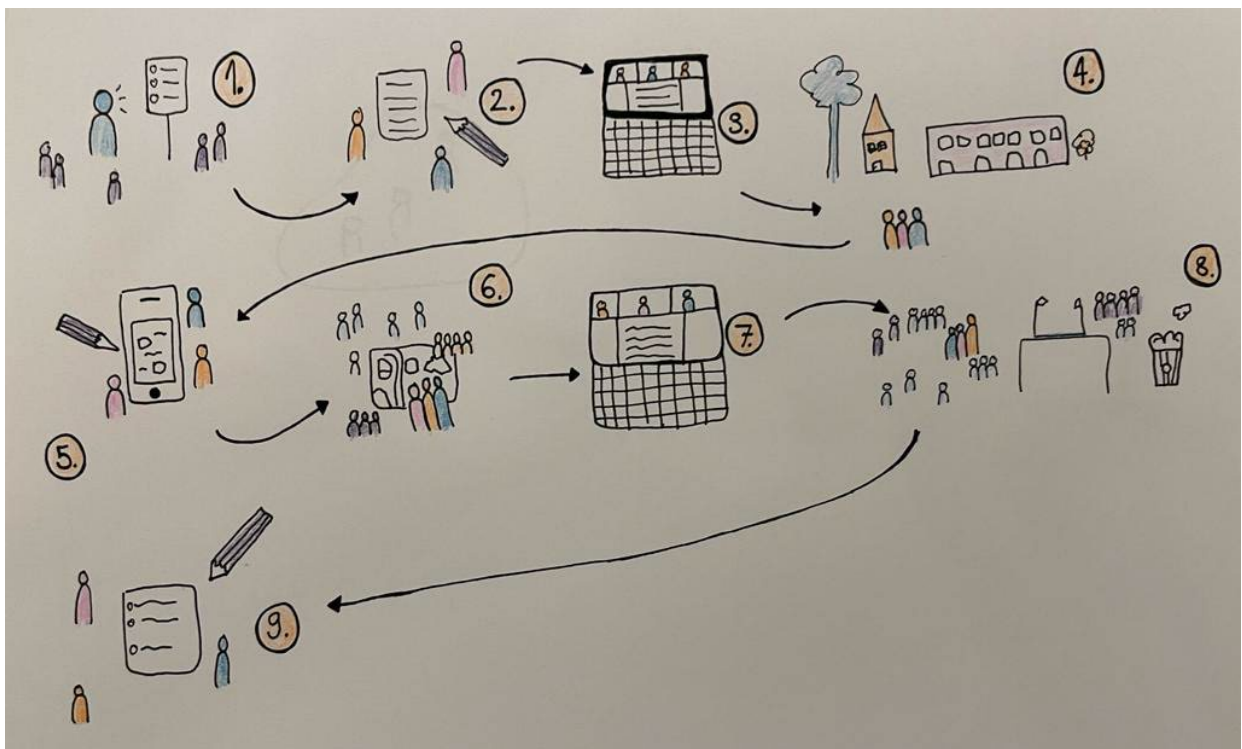


Abbildung 2: Ablauf des Projekts

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 2 zeigt den Ablauf des Projekts anhand Visual Thinking (VT) ab dem Zeitpunkt auf, an dem die Projektgruppe sich für das Projekt in der Siedlung entschieden hatte. VT ist ein Tool, um beispielsweise Prozesse visuell aufzuzeigen (Ebdrup & Vlecken, 2023).

Der Abbildung 2 kann folgender Prozess entnommen werden:

1. MH stellt das Vorhaben und das Projekt der Siedlung vor.
2. Erstellen der Projektskizze
3. Vorbereitungssitzungen via Zoom
4. Besichtigung der Siedlung und inhaltliche Vorbereitung der zwei Projektstage mit den Kindern
5. Finalisierung des Flyers und Bewerbung

6. Projekttag 1
7. Vorbereitung via Zoom für Projekttag 2
8. Projekttag 2 inklusive Apéro und Vorstellung der Projekte
9. Evaluation

Bewerbung des Projekts

Die Projektgruppe entschied sich, einen Flyer für die Bewerbung der Projekttag zu entwerfen. Abbildung 3 zeigt den finalen Flyer, der für die Bewerbung des Projekts erstellt wurde.



Abbildung 3: Flyer

Quelle: Eigene Darstellung

Eine Herausforderung stellte die adressatengerechte Ansprache dar. Der Flyer sollte einerseits die Kinder ansprechen und andererseits den Erziehungsberechtigten genügend Informationen bieten. Dabei orientierte sich die Projektgruppe an Kuppers (2007) Leitplanken für das Erstellen von Informationspostern und Flugblättern:

- What?
- Where?
- When? (Time and exact date, length etc.)

- For whom? (If you want to stress that the performance workshop is open to all levels of expertise, or only to people with certain experience, make this clear.)
- By whom? (Depending on the workshop, a sentence about your experiences might be appropriate.)
- How much? (Will you charge people? Will you pay them?)
- Contact details. (If you can, give more than one way to contact: telephone landline and cell, email, postal address etc.) (S.91)

Nebst dem Inhalt war es für die Projektgruppe auch wichtig, dass der Flyer in der Gestaltung die Zielgruppe anspricht. So wurde mit Hilfe der Post-its versucht, dem nötigen Text Luft zu geben. Die digitale Collage sollte die Kinder darauf aufmerksam machen, dass an den Projekttagen gestalterisch gearbeitet wird. Die direkte Ansprache wurde bewusst gewählt, um den Kindern zu transportieren, dass es um sie geht und sie ernst genommen werden.

In der Projektgruppe wurden verschiedene Vorstellungen sicht- und spürbar. Ein reger Austausch führte zu dem Resultat, das in Abbildung 2 dargestellt ist. Dem finalen Flyer gingen drei Entwürfe voran.

Der Flyer wurde mit einem ausführlichen Fliesstext ergänzt und durch MH über die Kommunikationskanäle in der Siedlung verbreitet.

Die sechs Prinzipien von Community Arts

In der Folge wird das Projekt anhand der sechs Prinzipien von CA beleuchtet (s. Abbildung 4) (Jenni, Bürgisser & Vlecken, 2020; Higgins, 2017, S. 45-58).



Abbildung 4: Prinzipien von Community Arts

Quelle: Jenni, U. & Vlecken, S., 2022

Personal Growth

Die Kinder konnten an beiden Projekttagen neue künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen: Fotografieren mit einer Sofortbildkamera und Basteln mit Styropor. Durch diese Methoden konnten die Kinder Selbstermächtigung und Selbstwirksamkeit erfahren. Die persönliche und soziale Entwicklung der Kinder hatten die Facilitators an den Projekttagen im Blick und konnten sie «im Wachsen» unterstützen (Jenni, Bürgisser & Vlecken, 2020; Higgins, 2017, S. 52-53).

Social Justice und Cultural Democracy

Die Kinder erhielten eine Plattform, wo sie ihre Wünsche und Ideen platzieren konnten. Indem sie ihre Ideen formulieren und den Erwachsenen vorstellen konnten, ergab sich eine Gleichwertigkeit zwischen den Altersgruppen (Jenni, Bürgisser & Vlecken, 2020).

Inclusion

Im beschriebenen Projekt wurden insgesamt 15 Kinder im Alter zwischen 8 bis 12 Jahren zusammengebracht, die alle in der Siedlung wohnen. Am zweiten Tag stiessen ein paar neue Kinder dazu, und ein paar Kinder kamen nicht mehr. An beiden Tagen waren es je 12 Kinder, die verschiedene Hintergründe und Erfahrungen mitbrachten. Die Projektgruppe wollte nach dem Grundgedanken von CA die Kinder darin fördern, voneinander zu lernen, miteinander zu interagieren, andere Perspektiven wahrzunehmen und ein Verständnis für andere Sichtweisen zu bekommen (Hill & de Banffy-Hall, 2017). Dies stellte sich als die grösste Herausforderung für die Facilitators heraus. Es wurde an beiden Projekttagen schnell klar, dass einige Kinder untereinander schon länger im Raum stehende Streitereien hatten. Das Thema Gender stand auch im Raum. Die Kinder teilten sich automatisch in «Mädchen»- und «Jungen»-Gruppen auf. Die Projektgruppe entschied sich, dies so zu belassen, damit sich die Kinder wohlfühlen und sich voll auf das Projekt konzentrieren konnten. Es stellte sich heraus, dass es nicht ohne Regeln ging. Am ersten Tag wurden solche gemeinsam mit den Kindern aufgestellt, festgehalten und gut sichtbar an der Wand aufgeklebt (s. Abbildung 5). Diese Regeln mussten immer wieder mit den Kindern angeschaut werden.

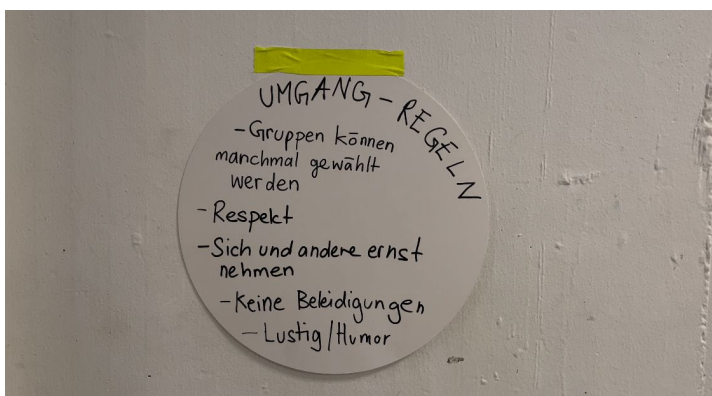


Abbildung 5: Regeln

Quelle: Eigene Darstellung

Participation

Die beiden Projektstage bewegten sich in der Vorstufe der Partizipation (Strassburger & Rieger, 2019, S. 17).

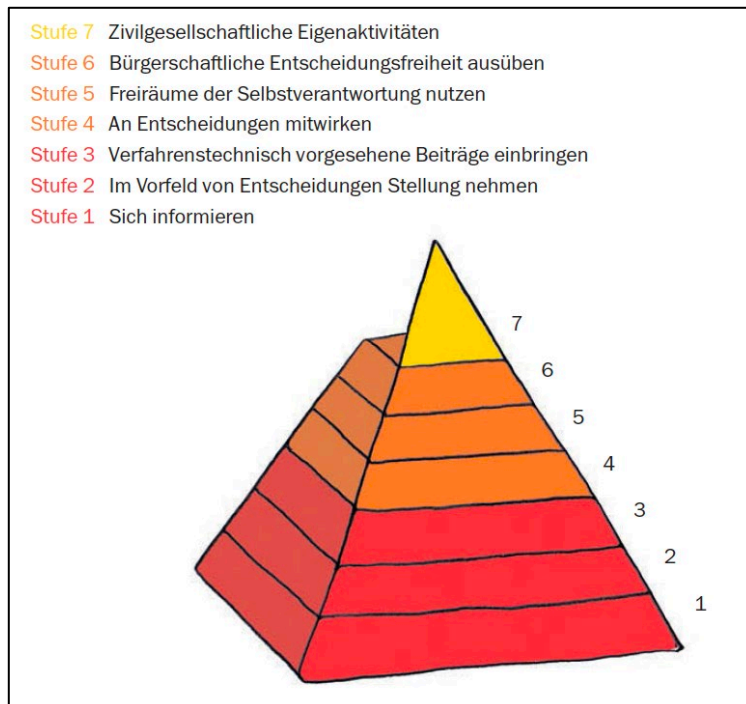


Abbildung 6: Die Partizipationspyramide

Quelle: Strassburger & Rieger, 2019, S. 28

Abbildung 6 kann entnommen werden, dass sich das Projekt entlang der Stufen 1 bis 3 ansiedelt:

1. Die Kinder wurden über ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten und die der Erwachsenen in der Siedlung informiert.
2. Durch spezifische Fragestellungen und künstlerische Methoden wurde die Meinung der Kinder erfragt. Die Kinder konnten durch die Methode Fotografie positive und negative Aspekte in der Siedlung anbringen.
3. Die Kinder konnten ihre Ideen und Vorstellungen einbringen, künstlerisch umsetzen und am Apéro den Bewohner*innen aus der Siedlung vorstellen.

MH wird das Projekt weiterführen: Einerseits werden die Ideen weiterverfolgt und – soweit möglich – umgesetzt und andererseits ist ein Gefäss, wie beispielsweise ein Kinderparlament, in dem Kinder mitbestimmen und mitgestalten können, in Planung. Das heisst, dass im weiteren Verlauf des Prozesses die Kinder in die Partizipationsstufen 4 bis 6 geführt werden. Was denkbar macht, dass Kinder und Jugendliche, die in der Siedlung aufwachsen und dort wohnen bleiben, im jungen Erwachsenenalter oder als Erwachsene so in der Partizipationsstufe 7 agieren können.



Abbildung 7: Basteln

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 7 zeigt, dass innerhalb der zwei Projektstage die Kinder über künstlerische Wege, wie Fotografie und bildnerisches Gestalten, arbeiteten. Diese Methode ermöglichte den Kindern, ihre Ideen, Überlegungen und Wünsche über einen anderen Kanal als die Sprache auszudrücken. Hodge untermauert diese Feststellung, dass das Malen in verschiedenen Settings Kinder unterstützt, das Internale zu einem externalen Ausdruck zu bringen (2014, S. 60).

An den Projekttagen wurde das sehr greifbar. Am ersten waren die Kinder mit vielen Elementen konfrontiert, in denen sie sich sprachlich ausdrücken und sich mitteilen mussten. Für einige Kinder war das sehr schwierig. Es zeigte sich, dass der Einstieg in die Projektarbeit zu hochschwierig gestaltet war. Es wurde für die Kinder einfacher, sobald sie sich durch Fotografieren, Malen und Spielen ausdrücken konnten. Chonody & Amitrani-Welsh beschreiben ebenfalls, dass das Medium Fotografie eine gewinnbringende Methode ist, um sich äussern zu können (2014, S. 9). Zudem erlaubt es den Kindern, sich mit der Umgebung zu befassen und mit den Erwachsenen und den anderen Kindern über die Fotografien zu kommunizieren (Chonody & Amitrani-Welsh, 2014, S. 9).

Nach Evaluation des ersten Tags durch die Projektgruppe wurde der zweite Tag dynamischer gestaltet, und die Kinder konnten sich vermehrt kreativ und spielerisch betätigen. Die Arbeit mit künstlerischen Elementen, Entscheidungen über Spielelemente und Hintergrundmusik, Vorbereiten des Apéros und das Präsentieren der Arbeiten ermöglichte den Kindern, sich auf den Partizipationsstufen 4 bis 5 zu bewegen und zu erleben, was es heisst, bei Entscheiden mitwirken zu können und Freiräume der Selbstverantwortung zu nutzen (Strassburger & Rieger, 2019, S. 28).

Hospitality

CA soll alle Menschen einschliessen, die Teil davon sein möchten (Higgins, 2017, S. 57). Das vorliegende Projekt erfüllt diese Anforderung. Für die Facilitators hiess das, dass sie mit Kindern unterschiedlicher Altersstufen, Hintergründe und Bedürfnissen umgehen mussten. Higgins beschreibt Community Music als einen Akt der Gastfreundschaft, als eine Zusicherung des Willkommen-Seins und den bedingungslosen Zutritts eines jeden Menschen (2017, S. 53-57). Dies gilt auch für CA. Aus diesem Grund war es der Projektgruppe wichtig, dass die Kinder sich und die Facilitators kennenlernen, der Aufenthaltsraum schön eingerichtet ist und die Kinder informiert wurden, was an den zwei Tagen ablaufen würde. Auch wurde mit Störungen und mit Kindern, die grosse Aufmerksamkeit brauchten, sorgfältig und bewusst umgegangen. Wo nötig passten die Facilitators das Programm den Bedürfnissen der Kinder entsprechend an. Nach Staub-Bernasconi ermöglicht die legitime Macht, die sogenannte Begrenzungsmacht, dass für Zugang zu Ressourcen, für Austauschgerechtigkeit und für soziale Gerechtigkeit gesorgt wird (2007, S. 381-388). Die Facilitators in diesem Projekt mussten bewusst Begrenzungsmacht ausüben, damit alle Kinder gleichberechtigt Aufmerksamkeit und Raum bekommen konnten. Dies ist nicht immer gelungen.

Schlusswort

Das Ziel der Projektgruppe, den Weg für Kinderpartizipation in der Siedlung Unter-Grundhof zu ebnen, ist erfüllt. Aus den Rückmeldungen der Eltern und weiterer Bewohner*innen der Siedlung an MH und am Apéro an die Facilitators kann geschlossen werden, dass die Idee von Kinderpartizipation in der Siedlung erwünscht, angekommen und akzeptiert ist. MH wird das Projekt mit Bewohner*innen aus der Siedlung weiterführen. Der Fokus liegt im Moment auf der Umsetzung der vier entstandenen Ideen: Rutschbahn in die Reuss, Aufwertung des Fussballfelds, (Aus)Bau einer Rutschbahn mit Klettergerüst und regelmässiges Spiel „Räuber und Poli“ mit allen Kindern aus der Siedlung. Als weiterer Schritt könnte eine Art Kinderparlament in der Siedlung installiert werden. Damit erfüllt dieses Projekt den Aspekt der Nachhaltigkeit, der der Projektgruppe wichtig war (Willener & Friz, 2019, S. 221). Allgemein wurde im Verlauf des Projekts die Wichtigkeit und der Vorteil der Schnittstelle zwischen MH als Schlüsselperson, der Projektgruppe und den Bewohner*innen klar.

Am Apéro konnten die Kinder ihre Projekte vorstellen. Die Kinder schienen sichtlich stolz, konnten viel über ihre Projekte erzählen und freuten sich auf die Umsetzung ihrer Ideen. Zum Schluss kann gesagt werden, dass CA in Partizipationsprozessen funktioniert und ergänzend wirken kann, vielleicht gerade auch weil CA und Partizipationsprozesse in der Wirkung viele Gemeinsamkeiten wie die Förderung von Selbstwirksamkeit, Empowerment und Inklusion aufweisen (Hill & de Banffy-Hall, 2017; Jenni, Bürgisser & Vlecken, 2020; Pesch, 2014, S. 129; Rieger & Strassburger, 2019, S. 48-49).

Literaturverzeichnis

- Chonody, J. M. & Amitrani-Welsh, J. (2014). Chapter 2: Imaging Change: Photography as an Instrument of Practice. In Chonody, J. M. (Hrsg.), *Community Art – Creative Approaches to Practice*. (S. 9-25). Illinois: Common Ground.
- Ebdrup M. & Vlecken S. (2023). *Visual Thinking*. Weiterbildung Winterschool, 9.-11.2.23. Zürich: ZHDK.
- Higgins, L. (2017). Community Music verstehen – Theorie und Praxis. In Hill, B. & de Banffy-Hall, A. (Hrsg.), *Community Music. Beiträge zur Theorie und Praxis aus internationaler und deutscher Perspektive* (S. 45-61). Münster: Waxmann.
- Hill, B. & de Banffy-Hall, A. (Hrsg.). (2017). *Community Music. Beiträge zur Theorie und Praxis aus internationaler und deutscher Perspektive*. Münster: Waxmann.
- Hodge, L. (2014). Chapter 5: Lost for Words: Drawing as a Visual Product and Process to Give Voice to Silenced Experiences. In Chonody, J. M. (Hrsg.), *Community Art – Creative Approaches to Practice*. (S. 60-76). Illinois: Common Ground.
- Jenni, U. & Vlecken, S. (2022). *Community Arts Prinzipien*. CAS Community Arts – the Art of Community, 10.3.22. Flipchart. Zürich: ZHAW.
- Jenni, U., Bürgisser, A. & Vlecken, S. (2020). *Kurzbeschreibung der wichtigsten Prinzipien von Community Arts*. CAS Community Arts – the Art of Community, 22/23. Handout. Zürich: ZHAW.
- Kuppers, P. (2007). *Community Performance. An Introduction*. Abingdon, Oxon: Routledge.
- Pesch, L. (2019). Wenn Kinder einen Leuchtturm bauen – Beispiele für Partizipation in der Frühpädagogik. In Strassburger, G. & Rieger, J. (Hrsg.), *Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe* (2. Aufl., S. 127-131). Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Rieger, J. & Strassburger, G. (2019). Warum Partizipation wichtig ist – Selbstverständnis und Auftrag sozialer Berufe. In Strassburger, G. & Rieger, J. (Hrsg.), *Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe* (2. Aufl., S. 42-49). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Strassburger, G. & Rieger, J. (2019). Bedeutung und Formen der Partizipation – Das Modell der Partizipationspyramide. In Strassburger, G. & Rieger, J. (Hrsg.), *Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe* (2. Aufl., S. 12-39). Weinheim Basel: Beltz Juventa.

Staub-Bernasconi, S. (2007). *Handlungswissenschaft: systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis – ein Lehrbuch*. Bern: Haupt.

Unter-Grundhof. (2023). *Siedlung Unter-Grundhof*.
Verfügbar unter: <https://www.untergrundhof.ch>

Unter-Grundhof. (2005). *Siedlungskonzept - Leitbild*.
Verfügbar unter:
<https://www.untergrundhof.ch/Website%20Dokumente/Dokumente/Siedlungsleitbild.pdf>

Willener, A. & Friz A. (Hrsg.). (2019). *Integrale Projektmethodik*. Luzern: interact.

ZHAW Soziale Arbeit. (2023). *Community Arts – the Art of Community*.
Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/de/sozialearbeit/weiterbildung/detail/kurs/cas-community-arts-the-art-of-community/>